

Prognose 1976: Aufschwung kräftiger als erwartet

Die im Frühjahr eingelangten Wirtschaftsdaten legen eine Korrektur der Konjunkturprognose für 1976 nach oben nahe. Es ist damit zu rechnen, daß das Wachstum des realen Brutto-Nationalproduktes in diesem Jahr 4% erreichen wird. Damit wird der Rückschlag des Jahres 1975 mehr als aufgeholt und eine Wachstumsrate erzielt, die dem längerfristigen Wachstumstrend der österreichischen Wirtschaft nahekommt. Die Wirtschaft wuchs im I. Quartal 1976 real um 2,4%. Die Entwicklung lag noch im Winter ziemlich genau auf dem von der letzten Konjunkturprognose vorgezeichneten Pfad. Im März und April beschleunigte sich jedoch das Wachstum der Nachfrage und der Produktion in den wichtigsten Wirtschaftsbereichen unerwartet rasch. Unter diesen Umständen war die Prognose vom März 1976 nicht mehr aufrechtzuerhalten, da ihr für das ganze Jahr eine Wachstumsrate zugrunde lag, die bereits im I. Quartal erzielt wurde.

Zu dieser Revision ermutigen vor allem die folgenden Umstände:

- die unerwartet günstige internationale Konjunktur-entwicklung,
- die ausgeprägte Erholung auf dem Arbeitsmarkt
- die sprunghafte Verbesserung der Produktions-erwartungen und der Investitionsabsichten in der Industrie,
- Anzeichen einer verbesserten Konsumneigung der privaten Haushalte.

Ausgangsüberlegungen der Prognose

Internationale Entwicklung

Die Industrieländer haben die schwerste und tiefste Rezession der Nachkriegszeit überwunden. Der neue Aufschwung hat, ausgehend von den Vereinigten Staaten, auf die Bundesrepublik Deutschland und später auch auf Frankreich und eine Reihe anderer westeuropäischer Länder übergegriffen. Die kräftige Belebung in den letzten Monaten zwang in den meisten Ländern zu einer Revision der Konjunkturprognosen. Selbst für die Bundesrepublik Deutschland, für die die Erwartungen im März bereits bei einem Wachstum von 5% lagen, mußte eine neuerliche Prognoserevision auf rund 6% vorgenommen werden. Die Prognose für Frankreich wurde von 3% auf 5% revidiert, die Großbritanniens von 1% auf 2% bis 3%.

Die Wiederbelebung der Konjunktur verlief in einer Reihe von Ländern abrupt und zeigt das Erscheinungsbild eines V-Tales. Die Prognosen der weiteren Entwicklung gehen jedoch zumeist davon aus, daß sich die Zuwachsraten nach dem Auslaufen temporärer Effekte auf der Nachfrageseite (konjunkturbelebende Maßnahmen der Regierung, Wende im Lagerzyklus, Ersatzanschaffungen bei Investitions- und dauerhaften Konsumgütern) etwas zurückbilden werden und erst allmählich andere Komponenten der Nachfrage wirksam werden. Insbesondere wird diese Entwicklung für die großen westeuropäischen Länder vorgezeichnet. Eine einfache Extrapolation der Entwicklung des ersten Halbjahres nach der Wiederbelebung der Konjunktur würde sonst in diesen Ländern zu noch höheren Zuwächsen für 1976 führen.

Die unerwartet rasche Belebung der Konjunktur schlägt sich in hohen Zuwächsen des Außenhandels nieder. Das reale Wachstum der Importe des OECD-Raumes im Jahre 1976 ist mit 10% bis 11% anzusetzen, das der Exporte mit 9% bis 9½%. Die Importe der europäischen OECD-Länder werden mit rund 10% wachsen, während die internationalen Prognosen noch im März auf 4% lauteten.

Die Einfuhren der österreichischen Handelspartner im OECD-Raum (gewogen mit den Anteilen am österreichischen Export) werden voraussichtlich nur um rund 8% ausgeweitet werden. Berücksichtigt man noch die eher mäßigen Aussichten für den österreichischen Export in den Ostblock und in die Entwicklungsländer, so ist mit einem Wachstum der österreichischen Märkte um rund 7% zu rechnen.

Arbeitsmarkt

Die Beschäftigung hat in den letzten Monaten in Österreich wieder kräftig zugenommen. Legt man der weiteren Beschäftigungsentwicklung während des Jahres 1976 einen ähnlichen Saisonverlauf wie in den Jahren 1970 bis 1974 zugrunde, so ist für dieses Jahr mit einer Zunahme der unselbständig Beschäftigten um 19.000 (+0,7%) zu rechnen. Die Arbeitslosigkeit hat im Frühjahr rascher als saisonüblich abgenommen, doch dürfte der Jahresdurchschnitt wegen des höheren Niveaus im Winter etwas über dem Stand des Vorjahres bleiben. Die Arbeitslosenrate wird sich im Jahresdurchschnitt wegen der höheren Beschäftigtenzahl dennoch nur ganz geringfügig erhöhen.

Diese rasche Tendenzwende auf dem Arbeitsmarkt entspricht nicht den Erfahrungen in früheren Aufschwungsphasen (z. B. 1968/69). Sie dürfte vornehmlich auf die gegenüber damals wesentlich geänderte Entwicklung des Angebotes auf dem Arbeitsmarkt zurückzuführen sein. Geht man von der bisher beobachteten Entwicklung der Erwerbsquoten aus, so beträgt der natürliche Zugang zur Erwerbstätigkeit 1976 rund 15.000 Personen und zu den unselbständig Beschäftigten rund das Doppelte. Da der Gastarbeiterstand im Jahresdurchschnitt geringer sein dürfte als im Jahre 1975, impliziert die Arbeitsmarktprognose daher zumindest keinen Rückgang der inländischen Erwerbsquoten.

Entwicklung volkswirtschaftlicher Globalgrößen

	1974	1975	1976
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nachfrage			
Privater Konsum	+37	+25	+3½
Öffentlicher Konsum	+40	+30	+2½
Brutto-Investitionen	+12	-59	+3
Lager. Mrd S Preise 1964	(115)	(13)	(59)
Inlandnachfrage	+35	-27	+4½
Exporte i. w. S.	+86	-72	+7
Importe i. w. S.	+68	-90	+9
Produktion			
Industrie	+44	-78	+5½
Gewerbe	+40	-40	+4½
Bauwirtschaft	+18	-44	+2
Elektrizität Gas Wasser	+84	+37	+4
Verkehr	+64	-33	+4
Handel	+53	+17	+5
Öffentlicher Dienst	+40	+30	+2½
Sonstige Dienstleistungen	+26	+34	+3½
Brutto-Nationalprodukt			
ohne Land- und Forstwirtschaft	+42	-25	+4½
Land- und Forstwirtschaft	+30	+62	-1
Brutto-Nationalprodukt	+41	-20	+4

Einkommen und privater Konsum

Die geänderte Arbeitsmarktprognose hat Rückwirkungen auf die Schätzung der persönlich verfügbaren Einkommen und des privaten Konsums. Gegenüber der März-Prognose wird die Zahl der Beschäftigten um fast 1 Prozentpunkt höher angesetzt. Die Mitte des Jahres in Kraft tretende Erhöhung der Familienbeihilfen wird die Einkommen, bezogen auf das ganze Jahr, um rund ein Viertel Prozent anheben. Bei unveränderten Annahmen über die Pro-Kopf-Verdienste erfordert dies eine Revision der Schätzung des privaten Konsums um 1 Prozentpunkt.

Die verbesserten Aussichten auf dem Arbeitsmarkt und auch das Ergebnis von Umfragen (des IFES) über die Einschätzung der Arbeitsplatzsicherheit würden nahelegen, auch einen kräftigeren Rückgang der Sparneigung der privaten Haushalte in die Prognose einzubeziehen. Die bisherige Entwicklung der

Spartätigkeit im heurigen Jahr deutet noch nicht darauf hin. Über die Auswirkungen der Reform der Sparförderung können gleichfalls nur Spekulationen angestellt werden. Hier liegt eine der gravierendsten Unsicherheiten der Prognose. Vorderhand wurde wie im März ein Rückgang der privaten Sparquote um rund ½ Prozentpunkt angenommen.

Investitionen und Lagerbildung

Die Produktionserwartungen der Unternehmungen haben sich gegenüber Winter erheblich gebessert. Ende Mai meldeten die Industrieunternehmungen auf jede Frage im Rahmen des Konjunkturtestes eine wesentlich günstigere Einschätzung ihrer Situation. Die Investitionspläne der Industrieunternehmungen wurden im Frühjahr gegenüber Herbst um rund 10% nach oben revidiert. Selbst wenn man im weiteren Verlauf des Jahres geringere Planrevisionen als sonst in Aufschwungsphasen üblich annimmt, wird das Volumen der Industrieinvestitionen heuer um 9% über dem des Vorjahres liegen. Freilich sind die Investitionsvorhaben in anderen Bereichen der Wirtschaft (Elektrizitätswirtschaft, Stadtwerke, öffentliche Betriebe, Straßenbau) nicht nennenswert höher als im Vorjahr. Die Baukonjunktur bessert sich nur sehr zögernd. Sie wird hauptsächlich von Um- und Ausbauten getragen.

Eine vermehrte Nachfrage nach Investitionen wird vor allem für das 2. Halbjahr erwartet. Das Auslaufen der Sonderabschreibungen für Ausrüstungen und die mögliche Wiedereinführung der Investitionssteuer könnten dann ebenso wie die derzeit günstigen Finanzierungsbedingungen auf dem Wohnungsmarkt zu einer deutlichen Belebung der Nachfrage nach Ausrüstungen und, schwächer, nach Bauten führen.

Auch der kräftige Lageraufbau im I. Quartal spricht für eine günstigere Einschätzung der weiteren Produktions- und Nachfrageentwicklung. Die Umkehr im Lagerzyklus trägt nach unserer Prognose rund ein Drittel zum Wachstum des Brutto-Nationalproduktes bei. Im Vergleich zu früheren Aufschwungsphasen ist dies eine vorsichtige Annahme.

Außenhandel und Reiseverkehr

Die kräftigsten Korrekturen an den bisherigen Prognosedaten müssen beim Außenhandel vorgenommen werden. Allerdings wirken sich die annähernd parallelen Revisionen bei Importen und Exporten nur geringfügig auf den Außenbeitrag und damit auf das Brutto-Nationalprodukt aus. Die Zuwächse der Warenaus- und -einfuhren lagen im I. Quartal nominal bei rund 8% bzw. 16%. Die reale Entwicklung kann derzeit nur schwer festgestellt werden, da die impliziten Außenhandelspreisindizes zum Teil noch

die gedrückten Kontraktpreise des Vorjahres widerspiegeln. Immerhin scheint eine Verschlechterung der Terms of Trade einen nennenswerten Teil der Passivierungstendenz der Handelsbilanz ausgelöst zu haben. Für den weiteren Verlauf des Jahres werden ein Abebben des mit dem Lageraufbau verbundenen Außenhandels und ein Anstieg sowohl der Import- als auch der Exportpreise angenommen.

Die Schätzung der Einnahmen für den Reiseverkehr mußte auf Grund günstigerer Meldungen in der Prognoseerhebung für den Sommer und des Anstieges des realen Aufwandes je Nächtigung nach oben korrigiert werden.

**Entwicklung des Außenbeitrages
(Nominell)**

	1974	1975	1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Warenexporte ¹⁾	+30,8	-1,9	+10
einschließlich Korrekturposten ²⁾	+29,9	-5,7	+10
Reiseverkehr ³⁾	+0,1	+9,6	+12
Sonstige Dienstleistungen	+34,8	-2,5	+14
Exporte i. w. S.	+23,1	-2,0	+11
real	+8,6	-7,2	+7
Warenimporte ¹⁾	+22,1	-2,9	+14
einschließlich Korrekturposten ²⁾	+23,6	-7,4	+14
Reiseverkehr ³⁾	+24,2	+3,2	+9
Sonstige Dienstleistungen	+30,7	+3,7	+15
Importe i. w. S.	+24,8	-4,5	+14
real	+6,8	-9,0	+9

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik — ²⁾ Laut volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung. —
³⁾ Schillingnoten- und -verkäufe im Ausland sowie Gastarbeitertransfers (Ein- und Ausgänge) berücksichtigt

Preise

Die Prognose des Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte kann auf Grund der bisherigen Entwicklung geringfügig auf rund 7% zurückgenommen werden. Dabei sind neue Molkereipreise und Tarifkorrekturen bei der Straßenbahn bereits berücksichtigt. Das Anziehen der Preise auf der Erzeuger- und Großhandelsstufe dürfte sich erst gegen Jahresende im Verbraucherpreisindex niederschlagen.

Die Außenhandelspreise im I. Quartal haben gezeigt, daß die Preise für Investitionsgüter und für die österreichischen Ausfuhren in der März-Prognose zu hoch

angesetzt waren. Dadurch kommt es auch zu einer Revision des impliziten Deflators des Brutto-Nationalproduktes von 7% auf 6%.

Verlauf und Struktur des Aufschwunges in der Prognose

Das Institut erwartet für die meisten Nachfragekomponenten, ausgenommen den öffentlichen Konsum, im weiteren Verlauf des Jahres höhere Zuwachsraten gegen das Vorjahr. Dies ist vor allem deshalb gerechtfertigt, weil der Konjunkturerbruch im Vorjahr im II. und III. Quartal besonders tief war. Saisonbereinigt werden Zuwächse des realen Brutto-Nationalproduktes von Quartal zu Quartal um rund 1% erwartet, die sich gegen Jahresende bei verstärkter Konsum- und Investitionstätigkeit etwas beschleunigen dürften.

Brutto-Nationalprodukt

	Insgesamt		Ohne Land- und Forstwirtschaft	
	Veränderung in %			
	unbereinigt gegen das Vorjahr	saisonbereinigt gegen das Vorquartal	unbereinigt gegen das Vorjahr	saisonbereinigt gegen das Vorquartal
1975. I. Qu.	-2,4	-0,8	-2,6	-1,6
II. Qu.	-3,4	-1,4	-3,7	-1,2
III. Qu.	-3,1	+0,8	-3,3	+0,8
IV. Qu.	+0,7	+1,9	-0,6	+1,3
1976. I. Qu.	+2,4	+0,9	+2,3	+1,3
II. Qu. ¹⁾	+4,5	+0,8	+4,5	+1,0
III. Qu. ¹⁾	+5,0	+1,2	+5,0	+1,3
IV. Qu. ¹⁾	+4,0	+1,0	+5,5	+1,7

¹⁾ Prognose

Die Zusammensetzung der Nachfrage zeigt eine für Aufschwungsphasen der österreichischen Wirtschaft typische Struktur. Wie schon im Aufschwung 1968/69 kommt dem Export die führende Rolle zu. Zwei Drittel des Zuwachses des Brutto-Nationalproduktes sind auf eine Steigerung der ausländischen Nachfrage zurückzuführen. Österreich bekam die internationale Rezession später zu spüren als seine wichtigsten Handelspartner. Die inländische Nachfrage dürfte sich daher auch 1976 mit einer gewissen Verzögerung gegenüber der in anderen Ländern, insbesondere der Bundesrepublik Deutschland, beleben. Sie konzentriert sich stark auf Einfuhren.

Beitrag der ausländischen und der heimischen Nachfrage zum Wachstum des Brutto-Nationalproduktes

	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976
	Mrd. S. Preise 1964									
Beitrag der ausländischen Nachfrage zur Veränderung des BNP ¹⁾	+3	+7	+12	+16	+11	+12	+10	+12	-10	+9
Beitrag der heimischen Nachfrage zur Veränderung des BNP ²⁾	+3	+4	+3	+6	+5	+8	+9	+3	+3	+5
Veränderung des BNP	+4	+11	+15	+22	+16	+20	+19	+15	-7	+14

¹⁾ Exporte i. w. S. — ²⁾ Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen minus Importe (heimische Nachfrage nach heimischen Produkten)

In der Belebung der inländischen Nachfrage (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen) hat die Lagerbildung einen überdurchschnittlichen Anteil von fast 30%. Der auf 5% geschätzte Zuwachs der Ausrüstungsinvestitionen ist für das erste Jahr eines Aufschwunges vergleichsweise hoch. Nach der letz-

ten Rezession 1967/68 erholte sich die Investitionsbereitschaft erst wieder 1970 deutlich. Der Zuwachs bei den Industrieinvestitionen fällt jedoch angesichts des Umstandes, daß damit deren Niveau real noch immer weit unter dem des Jahres 1972 liegt, nicht sehr ins Gewicht